

Nach Bernried kommen heißt sich wohl fühlen...



CIAT Bernried 2018

Als Wilhelmina Busch, die Erbin der Anhäuser-Busch Brauereien in St.Louis, Miss., auf ihrer Reise durchs alte Europa in Bernried anlangte, wusste sie sofort, dass sie ihr Leben hier verbringen wollte. Ein Entschluss, den jeder, der hier ankommt, zweifellos auch fassen wird, vorausgesetzt, er kann es sich, wie sie, leisten, grösste Ländereien entlang des westlichen Seeufers aufzukaufen.

Nun ist es ein glücklicher Umstand, dass hier Menschen leben, die gastfrei, fähige Organisatoren und Pferdenarren sind. Sie organisierten hier das erste CIAT in Deutschland und haben hier am 23. und 24. Juni 2018 das 15. CIAT abgehalten.



Beim Einfahren ins Hofgut Bernried, erschöpft von einer langen Fahrt mit LKW und Pferdeanhänger, erwartete man mindestens eine halbe Stunde mühsamer Erkundigungen, wo die reservierten Boxen sind, wo man Wasser holen kann, wo die Kabel eingesteckt werden können, wo es Stroh und Heu gibt und – nicht zuletzt – wo das Hotel mit den reservierten Zimmern ist. Nichts davon war nötig: Ein junger Mann (von mindestens 1.90 m) kam auf uns zu, führte uns zum Standplatz und zeigte uns alles Nötige. Ganz unkompliziert half er uns die Pferde ausladen und unterbringen. Alles war bestens vorbereitet und es stellte sich heraus, dass die Boxen ganz nahe dem LKW-Standplatz waren, was sich später als sehr praktisch fürs Putzen und Einspannen erwies. Wenn es irgendein Problem gab, der freundliche Helfer - der genau wusste, was es heißt, mit Pferden weit vom heimatischen Stall zu sein – war immer gleich mit Rat und Tat zur Stelle.



Als sich jeder frisch gemacht und die Reisekleidung gegen schickere Freizeitkleidung gewechselt hatte, traf man sich im „Salettl“ im Landgasthof „Drei Rosen“ zur Begrüßungsparty. Bernrieds Bürgermeister, Sepp Steigenberger (der zudem auch Vizepräsident der AIAT Deutschland ist), hielt seine sehr humorvolle Begrüßungsansprache, was eine sehr entspannte und lustige Stimmung schuf und wodurch sich jeder ganz schnell zu Hause und wie unter alten Freunden fühlte. Die Stimmung stieg so, dass Günter Ortner, der Hauptorganisator der Veranstaltung, Schwierigkeiten hatte durchzudringen und den Teilnehmern die Einzelheiten der Geländefahrt zu erklären, die für den nächsten Tag angesetzt war. Viele Fahrer waren durch die authentische Bayerische Biergartenatmosphäre so in Stimmung gebracht, dass man sie noch spät am Abend dort sitzen sehen konnte.



Am folgenden Morgen, Punkt 09:00 Uhr, fuhr das erste Gespann in den malerischen Hof des Klosters Bernried ein. Die Richter bezogen ihre Positionen unter den 400 Jahre alten Eichen, wo die Fahrer ihre Gespanne vorstellen sollten. Die Richter waren Baron Christian de Langlade (F) – Präsident der Jury und Präsident der AIAT – Raimondo Coral-Rubiales (E) und Reinhold Trapp (F). Zum Wettbewerb hatten sich 28 Teilnehmer mit verschiedensten Gespannen angemeldet.



Landanspannungen mit Kaltblütern vor Deutschen Jagdwagen waren ebenso vertreten wie ein munteres leichtes Warmblut vor einem zierlichen Stanhope Gig, ein KWPN vor einen schicken Italienischen 4-Rad-Dogcart gespannt, ein schweres Warmblut vor einem sehr eleganten Schweizer Spider Phaeton, gefahren von einer sehr schneidigen älteren Dame, ein Paar kleiner Andalusier vor einem sehr sportlichen Französischen 4-Rad-Dogcart und nicht zuletzt ein paar Warmblut-Schimmel im Curricle-Geschirr vor einem Cabriolet. Selbst zwei Replica-Phaetons fanden Gnade vor den Richtern.



Nachdem jedes Gespann beurteilt worden war, stellten die Kommentatoren Anette Metzger und Sepp Steigenberger die Gespanne den zahlreich im Klosterhof erschienenen Zuschauern vor. Die Erstere erklärte den Zuschauern die charakteristischen Unterschiede der Gespanne und der Letztere erzählte ihnen Anekdoten und humorvolle Erinnerungen an die Zeit der Pferdefuhrwerke in Bayern, besonders an die Zeiten mit Wilhelmina Busch in Bernried. Währenddessen warteten die Gespanne darauf, für die anschließende Streckenfahrt in 6-minütigem Abstand gestartet zu werden



Die *routier* war etwa 14 km lang. Das ist jedoch keine angemessene Beschreibung der Schönheit der Strecke. Der erste Abschnitt führte durch den malerischen Landschaftspark entlang des Starnberger Sees, der zwischen Gruppen von 400 Jahre alten Eichen Ausblicke auf die Yachten auf dem See bot. Dann führte er an Wilhelminas Teehaus vorbei und schließlich zur Kreuzung im Dorf, wo eine Gruppe ernst dreinblickender Männer der Dorffeuerwehr die Überquerung sicherte.



Die Strecke führte entlang an Wiesen und Weiden westlich Bernrieds (die übrigens etwa 640 m hoch liegen, der See jedoch etwa 600 m über dem Meer!), an einem Weiher vorbei, wobei der Feldweg immer gewundener und enger wurde. Die PCs erschienen nicht vorgegeben, sondern ganz natürlich auf so einer Strecke. Wer würde es nicht als ganz natürlich empfinden, wenn er auf so einem Weg an einer engen Stelle einmal das Gespann zurücksetzen muss?



Der dritte Abschnitt der *routier* führte wieder zum See hinunter, wo der gepflegte Park von Schloss Höhenried die Gespanne unter den hohen Bäumen mit angenehmem Schatten empfing und immer wieder einen großartigen Blick über den See bot. Der sich bergab windende Weg führte zwischen frisch geschnittenen Hecken vorbei an romantisch positionierten Statuen und am Badestrand, wo die Badenden applaudierten, wenn sie der Pferde ansichtig wurden, und endete schließlich vor dem Haupttor von Schloss Höhenried, wo die Fahrer von einem Empfangskomitee aus jungen Damen mit einem Glas Champagner und anderen kulinarischen Feinheiten versorgt wurden.



Das Kegelfahren am Nachmittag fand auf einer Wiese statt. Es war so angelegt, dass der Parcours flüssig zu fahren war, ohne enge Wendungen und knifflige Stellen. Aber die Wiese ist leicht geneigt – eine Schwierigkeit, die die meisten Fahrer unterschätzten! Der Parcours war dann schnell abgebaut, nachdem der letzte Teilnehmer ihn durchfahren hatte, um die Arena für die abschließende Preisverleihung zu bilden.



Die 28 ganz diszipliniert aufgereihten Gespanne bildeten eine grandiose Szene für die Zeremonie. Jeder Sieger fuhr ein paar Meter vor, um seinen Preis übergeben zu bekommen. So mancher Fahrer hatte Tränen in den Augen, wenn seine Nationalhymne gespielt wurde. Als jedes Gespann seinen Platz in der Formation wieder eingenommen hatte, fuhr alle drei Ehrenrunden, während das Publikum mit der fröhlichen Weise „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier...“ unterhalten wurde, wozu es im Rhythmus in die Hände klatschte.



Als die Fahrer und ihre Mannschaften und die Organisatoren der Veranstaltung und ihre Helfer sich alle an diesem Abend in Anzug und Cocktailkleid im Restaurant der Sammlung Buchheim trafen, waren alle bester Stimmung. Jeder hatte neue Freunde gewonnen und alle bekannten, dass sie noch nie an einer so angenehmen Fahrveranstaltung mit so viel Spaß und einer so netten Atmosphäre teilgenommen hätten. Alle versprachen, im nächsten Jahr wieder zu kommen.

